

1. Der Zeuge wurde ernstlich an die Verpflichtung und Bedeutung des Eides gemahnt und an die strenge Pflicht, den Inhalt der Vernehmung geheim zu halten.

Der Zeuge erinnert daran, daß er im Jahre 1965 schon einmal einvernommen wurde. Er erinnert weiter an sein hohes Alter und die dadurch bedingten möglichen Erinnerungslücken.

2. Maurath Ferdinand, geb. 28.06.08, Geburtsort Bühl/Baden-Baden katholisch, ledig, Pfarrer in Ruhe, Geistlicher Rat, wohnhaft in 7812 Bad Krozingen, Gärtnerweg 8, Tel. 07633/4174 Eltern: Wilhelm Maurath und Beate geb. Kimm

Der Zeuge ist dem Gericht durch Ansehen bekannt

- 3. a) Ich bin weder mit Karl Leisner (KL) verwandt noch verschwägert und war weder mit ihm befreundet noch verfeindet.
- b) Es gibt kein irdisches Motiv, daß ich in diesem Prozeß aussage; allerdings würde ich mich freuen, wenn KL zur Ehre der Altäre erhoben würde.
- c) Niemand hat mir irgendwelche Antworten nahegelegt.

- 4. a) Ich kenne KL ausschließlich aus der Zeit im Konzentrationslager (KZ) Dachau. Ich selbst wurde am 2.5.41 verhaftet und kam am 2. August 1941 ins KZ Dachau (Nr. 26829). Von April 1942 bis ca. März/April 1943 war ich Krankenpfleger auf dem Krankenrevier. In dieser Zeit habe ich KL besonders kennengelernt, aber auch nachher bis zu meiner Entlassung am 11.4.1945. Später stand ich nicht mehr mit ihm in Verbindung.
- b) Ich habe auch mit Mitgefangenen natürlich über ihn gesprochen.
- c) Ich kenne die Biografie "Stefanus Heute" von Pater Otto Pies, einem Mitgefangenen, bei dem ich auch Exerzitien gemacht habe und den ich für absolut glaubwürdig halte. Außerdem bekomme ich die Rundbriefe des Internationalen KL-Kreises. Ich stehe heute mit der Schwester von KL Maria und deren Mann in Verbindung.

5-30. Zu diesen Fragen kann ich nichts sagen, da ich KL erst im KZ Dachau kennengelernt habe. Daß der Nationalsozialismus eine Kirchen- und Christentumsfeindliche Weltanschauung war, und zwar von radikalstem Ausmaß, ist durch die Literatur allgemein bekannt. Als Beispiele möchte ich meine eigene Verhaftung nennen: Der eigentliche Grund der Verhaftung war mein Erfolg in der religiösen Jugendarbeit, die den Nazis ein Dorn im Auge war. Meine Jugendarbeit wurde von der Gestapo überwacht, und es wurden mehrere Hausdurchsuchungen bei mir durchgeführt,

erstmal schon 1934. 1939 oder 40 habe ich eine Zirkusauf-
föhrung in Karlsruhe gefilmt und meinen Jugendlichen gezeigt,
was entsprechende Verhöre nach sich zog, da ich ja nur religiöse
Jugendarbeit treiben durfte. Konkreter Anlass meiner Verhaftung
war die Auflösung unserer Pfarrbibliothek und meine heftige
Verteidigung. Auf dem Schutzhaftebefehl stand: Ich sei nicht
gewillt, polizeiliche Anordnung zu beachten, und ich mußte unter-
schreiben, den Verhaftungsgrund niemand zu sagen.

Als am Palmsonntag 1937 die Enzyklika "Mit brennender Sorge"
verlesen werden sollte, hat mir mein Pfarrer Dr. Edmund Jehle
in Achern verboten, den Hirtenbrief zu verlesen. Ich habe ihn
dann zweimal verlesen und die Gottesdienste gehalten, während
der Pfarrer an diesem Tag nicht zelebriert hat. Aufgrund dieses
Vorfalls wurde ich von der kirchlichen Behörde versetzt.
Wahrscheinlich wollte der Generalvikar mich schützen.

31.a) Wann und warum KL nach Dachau verlegt wurde, weiß ich nicht.
Die Geistlichen wurden damals alle im KZ Dachau konzentriert.
Ich kam am 2. August 1941 nach dort und lernte KL April 1942
im Krankenrevier kennen.

b) Die Behandlung der Kranken war schlecht. Es gab nicht genügend
Nahrungsmittel, die gerade für TBC-Kranke besonders notwendig
sind. Wir Priester wurden erst 1942 als Krankenpfleger ange-
fordert. Im März/April 1943 wurde ich wegen einer Weihnachts-
feier vom Oberpfleger entlassen. Als Pfleger bekamen wir
50g Butter. Ab 1943 durften wir auch aus der Heimat Pakete
empfangen, so daß ich vielen kranken Mithäftlingen durch
Nahrungsmittel helfen und sie vor dem sicheren Tod bewahren konnte.
Oftmals, wenn ein Invalidentransport zum KZ Hartheim bei Linz
(Mauthausen) zur Vergasung abgehen sollte, haben wir gesorgt,
daß einige Kranke, unter ihnen immer wieder KL, im Priesterblock
26 versteckt wurden, bis die Gefahr vorbei war. Die SS im Lager
war gefährlich und handelte oft sehr willkürlich, jede Begegnung
konnte Bestrafung oder sogar den Tod bringen. Die Strafen waren
drastisch, 25 Schläge auf das Hinterteil, die oft mit großen
Wunden endeten, Eßensentzug, Bunker. Es ist verständlich, daß
unter solchen Belastungen viele zeitweise mißmutig und mutlos
wurden.

d) Karl Leisner verlor nie den Mut, er war immer freundlich, nie
mißgestimmt, nie unwillig oder unzufrieden. Er hat seine Leiden
in schlichter Bereitschaft angenommen. Uns hat sein Beispiel
erbaut und getröstet. Er war für sein Alter überaus reif, ohne
seelischen Schwankungen. Er war geprägt von einer tiefen Christus-
liebe und wollte alles für das Reich Gottes tun und erleiden,

wie er mir in Gesprächen immer wieder sagte. Er sah alles als Gottes Fügung an. Er lebte ganz aus seinem festen Glauben und wünschte nur eines, daß er zum Priester geweiht werden könne.

g) Sein Verhältnis zu den Mitgefangenen war, soweit ich es beobachten konnte, gut. Durch seine gleichbleibende Freundlichkeit war er vielen Kranken ein Beispiel. Obwohl ich es nicht gesehen habe, bin ich fest davon überzeugt, daß er anderen von dem wenigen, das er hatte, mitgab.

h) Alle katholischen Geistlichen waren im KZ Dach konzentriert. Sein Verhältnis zu ihnen war wie unter g) beschrieben.

i) Ich habe KL oft beim Gebet angetroffen. Er lebte aus einer Grundhaltung des Gebets. Mich hat besonders tief beeindruckt seine große und tiefe Liebe zu Christus. Das wurde in Gesprächen immer wieder deutlich. Darin lag auch seine besondere Ausstrahlung, wie ich sie sonst noch bei Bischof Kozal erlebt habe. Durch Pater Pies bekamen er und andere die heilige Kommunion, von der wir nur ein Stückchen nahmen und den Rest heimlich verwahrten, was natürlich verboten und lebensgefährlich war. Pfarrer Seitz war Pförtner im Krankenrevier. KL hat mutig alle seine Leiden ertragen. Ängstlichkeit habe ich an ihm nicht bemerkt.

32.a) Als ich KL kennenlernte, nahm die TBC-Krankheit ihren typischen Verlauf, das heißt, er wurde zusehends immer schwächer, konnte am Ende kaum noch stehen. Die Priesterweihe war eine übermenschliche körperliche Strapaze. Wenn wir ihn wegen der Invalidentransporte auf Block 26 versteckten, konnte er natürlich nicht arbeiten; das waren immer sehr gefährliche Situationen für uns alle. Als ich KL kennenlernte, wußte ich, daß seine Krankheit unter diesen Bedingungen unweigerlich zum Tode führen mußten. Ich bin überzeugt, daß auch bei heutigen Heilmitteln und Heilbehandlung eine Rettung unmöglich gewesen wäre.

b) KL hat nie eine Heilbehandlung bekommen oder beantragt. Wir Pfleger hatten auch keine Medikamente für diese Krankheit, Obwohl ich nicht Arzt war, mußte ich einmal einen Arm und eine Schulter amputieren ohne Narkose; dabei wurde mir schlecht. Selbstverständlich waren sich die SS-Ärzte bewußt, daß KL wegen der Nichtbehandlung sterben mußte. Sie wollten ja den Tod der Häftlinge. Durch Hunger und Arbeit sollten wir für den Sieg im Krieg noch arbeiten, bis die letzten Kraftreserven verbraucht waren; dann sollten wir sterben.

d) Aus dem Verhalten der SS und der Nazis sprach bloßer Glaubenshaß. Wir Priester galten wie Juden, Kriminelle und Andere als Untermenschen, die ausgerottet werden mußten. Wir wurden von der SS "Tabernakelswanzen", "Himmelkomiker", "Pfaffen" usw. genannt.

Aus ihrem ganzen Verhalten uns gegenüber wurde klar, daß sie das Christentum haßten und die Kirche als eine gegnerische Weltanschauung auslöschen wollten, wozu der Krieg ein günstiges Mittel war.

- e) An Zeiten heftiger Anfälle bei KL kann ich mich nicht mehr erinnern.
 - f) Ich habe schon ausgesagt, daß KL in allen Situationen heiter und gelassen blieb. Dies kann man meines Erachtens nur seinem heroischen Glauben zuschreiben.
 - g) Ob es Gesuche um seine Freilassung gegeben hat, weiß ich nicht.
- 33.a) Medizinische Kontrolluntersuchungen gab es auf dem Krankenrevier nicht. Die SS-Ärzte taten nichts für die Kranken. In der benachbarten Versuchsstation Nr. 5 wurden Experimente an Häftlingen durchgeführt, z.B. Eiter in die Blutbahn gespritzt, Malariaversuche, Sexualversuche, Unter-/Hochdruckversuche. Diese Versuche, die in der Regel kriegsorientiert waren, interessierten die SS-Ärzte (Professor Schilling). Die Oberpfleger sorgten für die Auswahl der Kranken für die tödlichen Invalidentransporte.
- b) Priester und andere Kranke wurden in gleicher Weise schlecht behandelt, nur war der Verhaftungsgrund jeweils ein anderer gewesen. Z.B. bei Juden die Rasse, bei Kommunisten deren Weltanschauung, bei Priestern der Hass auf Religion und Kirche.
 - d) KL war schon auf dem Krankenrevier, als ich Pfleger wurde.
 - e) Heilbehandlung gab es auf der Krankenstation keine. Wir Pfleger (Geistl.) taten alles, um eine minimale Pflege wenigstens sicher zustellen. KL lag auf einem Zimmer (ca. 7 x 7m) mit etwa 50 TBC-Kranken. Die Kranken mit Phlegmonen, Bartflechten und anderem lagen auf anderen Zimmern.
 - f) KL war bis zur Befreiung durch die Amerikaner im KZ. Pflege hat er keine erhalten. Die Schwere seiner Krankheit konnte jeder erkennen; sie mußte zum Tode führen.
- 34.a) Ich selbst war als Priester auf dem Krankenrevier und versuchte, den Kranken durch Nahrungsmittel, durch Zuspruch, durch die heilige Kommunion und in 94 Fällen durch die letzte Ölung leiblich und geistig beizustehn; nur einer hat überlebt. Wenn Invalidentransporte anstanden, haben wir KL im Priesterblock 26 versteckt. Die Priester dort sorgten dann für ihn, bis die Luft wieder rein war. Dies war für uns alle mit Todesgefahr verbunden.
- b) Wie schon gesagt, wurden wir Priester von der SS als Pfaffen usw. verspottet.
 - c) Im Priesterblock 26 durften wir einen Kapellenraum haben. Jeden Tag wurde eine halbe Stunde vor der Arbeitszeit die heilige Messe gefeiert, an der nur Priester teilnehmen durften. Von der Hostie

haben wir nur ein Stückchen summiert, um sie für andere zur Verfügung zu haben. September/Okttober 1942 wurden die polnischen Geistlichen von den anderen getrennt und auf Block 28 und 30 gelegt. Sie durften nicht an der Heiligen Messe teilnehmen, bekamen aber von uns die heilige Kommunion, wenn es ging.

Im KZ Dachau waren ca. 2700 katholische Geistliche, von denen 33 vergast worden sind, und 140 Geistliche anderer Konfessionen.

- d) KL war ein frommer Diakon. Ich habe schon über sein Gebetsleben und seine Christusliebe gesprochen. Er betete, wann es ihm möglich war, natürlich nicht, wenn Aufseher kamen.
 - e) KL war ständig in der Gefahr, denn seine Krankheit mußte zum Tode führen. Er war zusätzlich immer gefährdet, wenn Invalidentransporte anstanden, so daß wir ihn verstecken mußten. Bei der Priesterweihe war er schon so schwach, daß er die Weihehandlung kaum durchstehen konnte.
 - f) KL blieb heiter und gelassen angesichts dieser Bedrohung.
 - g) Die konsekrierten Hostien erhielt er durch Pater Pies und andere. Wo genau er sie aufbewahrte, weiß ich nicht.
 - i) Ob er regelmäßig die Tagesrechnung über das geistliche Leben für die Schönstattgruppe anfertigte, weiß ich nicht. Ich habe aber gesehen, daß er regelmäßig Notizen machte und dachte damals an ein Tagebuch. Auch das war sehr gefährlich.
 - l) Ich habe von KL persönlich von seiner großen und tiefen Christusverbundenheit erfahren, die Kreuz und Leiden einschloß. Über seine Marienfrömmigkeit könnte ich nichts genaueres sagen.
- 35.a) KL hatte immer den Wunsch, zum Priester geweiht zu werden, um einmal für Christus und sein Reich tätig werden zu können. Als der französische Bischof Gabriel Piquet ins KZ eingeliefert wurde, kam der Gedanke auf, KL zum Priester zu weihen. Wer zuerst den Gedanken hatte, weiß ich nicht. In aller Heimlichkeit wurden die Vorbereitungen getroffen. Ein Priester namens Schmidt hat die liturgischen Utensilien für die Weihe (Stab, Mitra, ...) in den Werkbetrieben heimlich gefertigt.
- b) Wie man die Erlaubnis der zuständigen Bischöfe von Münster und München erhielt, weiß ich nicht. Ich habe damals nur gehört, daß der Münchner Kardinal eingeschaltet war. Ich vermute, daß die heiligen Öle durch die Lagerkommendatur mit Hostien und Meßwein gekommen sind.
 - c) Soweit ich weiß, ist die Weihehandlung vollständig nach katholischem Ritus vollzogen worden. Es war ein einmaliges und außerordentliches Geschehen für uns.
 - d) Pater Pies hat KL auf die Weihe vorbereitet. Welche Empfindungen KL vor der Weihe hatte, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß sie sein sehnlichster Wunsch war. Am Ende der Weihehandlung war er

sichtlich froh und glücklich. Körperlich war er völlig erschöpft. Er wurde sofort wieder ins Revier zurück gebracht.

- e) Die SS und Wachmannschaften wußten nur, daß wir einen Gottesdienst feierten. Auch bei den übrigen Gefangenen ist dieses Ereignis nicht bekannt geworden, außer bei einigen wenigen treuen Katholiken. Für uns Priester war diese Weihe ein außerordentliches, tief bewegendes Ereignis. Die meisten von uns hatten Tränen in den Augen. Diese Priesterweihe hat manchen ermutigt und zum Durchhalten bestärkt.
- f) Während die Priesterweihe am 3. Adventssonntag stattfand, feierte KL seine Primizmesse auf Stube 1 im Block 26 am Stephanustag, dem 26.12.1944. Es war eine feierliche Messe; KL im roten Meßgewand, der Farbe der Märtyrer: "Victor In Vinculis". Wir alle waren tief gerührt, als KL uns den Primizsegen gab. Nach der Messe war er so erschöpft, daß er sofort wieder ins Revier mußte.
- g) KL hat seine Leiden als Opfer für Christus und die Kirche verstanden, Für das Reich Gottes in dieser Welt, wie ich aus Gesprächen mit ihm weiß.
- h) KL blieb bei der ständigen Verschlechterung seines Gesundheitszustandes heiter und gelassen. Er trug seine Leiden aus der Kraft seines Glaubens. Pater Pies hat ihm geistlichen Beistand gewährt.

36-41. Zu diesen Fragen kann ich aus persönlicher Erfahrung nichts sagen. KL ist einer, der in heroischer Weise Leiden und Haft durchgestanden hat. Er hat seine Krankheit und Leiden getragen in Ergebung unter Gottes heiligen Willen für Christus und die Kirche. In Kenntnis der Biografie und all der anderen Informationen bin ich im Gewissen überzeugt, daß KL heiligmäÙig gelebt hat und gestorben ist.

An dieser Niederschrift braucht nichts ergänzt oder abgeändert werden.